

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 54 (1979)
Heft: 11

Rubrik: Zeitung = Journal = Giornale

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Redaktion/Rédaction/Redazione:
FHD Gysler-Schöni Rosy
Lyssachstrasse 9, 3400 Burgdorf
Telefon privat 034 22 00 68

Collaboratrice de langue française:
Cond Décosterd Christiane
1099 Villars-Tiercelin
Téléphone P 021 93 44 65

Collaboratrice di lingua italiana:
Capo gr Cristina Carnat
Via Schelcie 27, 6612 Ascona
Telefono P 093 35 19 55

Inserate/Insertions/Inserzioni: Margrit Amsler-Pauli, 5224 Unterbözberg, Telefon 056 41 06 77

Erste Hilfe

Ob im Gedränge der Grossstadt, in der Abgeschiedenheit der Berge oder in den eigenen vier Wänden, überall können wir in die Situation geraten, Erste Hilfe leisten zu müssen. Erste Hilfe an einem Dritten oder Erste Hilfe, die zur Selbsthilfe wird. Als Armeeangehörige wurden wir in Kameraden- und Selbsthilfe unterrichtet, als Zivilpersonen besuchten wir vielleicht Not- hilfekurse oder genossen Krankenpflege- unterricht. Wir wissen also, wie wichtig die Kenntnis von richtiger Erste-Hilfe-Leistung sein kann. Wir wissen aber auch, wie rasch wir Gelerntes, wenn wir keine Anwen- dungsmöglichkeiten haben, vergessen oder im Ernstfall zumindest nicht mehr ge- nau präsent haben. Und darum möchte ich Sie auf das kürzlich erschienene Buch aufmerksam machen.



Das Format und die Gestaltung des 144 Seiten umfassenden Buches sind vorzüg- lich. Das erste grosse Kapitel ist dem «All- gemeinen Vorgehen in der Ersten Hilfe» gewidmet. Seine grosse Wichtigkeit ist be- reits im Inhaltsverzeichnis durch die rote Schrift hervorgehoben und wird durch die roten Striche am Rand der Seiten 13 bis 35 noch einmal betont. Im ganzen Buch sind die wichtigsten Angaben (Anzeichen, Be- handlungen, Verbote, Adressen und Tele- fonnummern usw.) durch rosafarbene Kä- sten hervorgehoben. Die Illustrationen sind durch eine äusserst differenzierte Darstel-

lung von Helfer (rosa), Patient (weiss), Zugrichtung, Druckpunkte usw. (rot) ein- drücklich und leicht verständlich. In den folgenden Kapiteln über «Verletzungen und andere Körperschädigungen durch äussere Einwirkungen», «Erkrankungen und weitere gesundheitliche Störungen» und «Gesund- erhaltung» sind die verschiedenen Themenkreise am Rand mit Symbolen ver- sehen, die uns anzeigen, ob im beschrie- benen Fall eine ärztliche Behandlung, eine Hospitalisation oder ein Helikoptertrans-

port notwendig sind. Der «Anhang» um- fasst unter anderem «Normalwerte für ver- schiedene Körperfunktionen», ein Literatur- verzeichnis und eine Liste medizinischer Fremdwörter. Ein Sachverzeichnis steht am Schluss dieses Buches.

Wer dieses Buch kauft, ist nicht überängst- lich, sondern vorsorglich und verantwor- tungsbewusst. Ich glaube, es gehört in je- des Büchergestell und, solange uns sein Inhalt noch nicht ganz geläufig ist, immer wieder in unsere Hände! FHD Rosy Gysler

Jubiläum des Schweizerischen Zivilschutzverbandes

Am 15. September fand im Kirchgemein- dehaus von Langnau im Emmental die 25. ordentliche Delegiertenversammlung des Schweizerischen Zivilschutzverbandes statt, an der es zugleich auch das 25jährige Be- stehen des Verbands zu feiern galt. Er war am 21. November 1954 als Schweizerischer Bund für Zivilschutz in Bern gegründet worden. Im Zivilschutz waren die Frauen von Anfang an dabei. Im damals 17köp- figen Vorstand, der von Bundesrat von Steiger präsi- diert wurde, waren die Frauen mit Frau G. Hämmerli-Schindler als Vize- präsidentin sowie zwei weiteren Damen vertreten.

Begrüssung durch den Präsidenten

Der Zentralpräsident, Prof. Dr. R. Wehrli, durfte rund 300 Delegierte und Gäste, dar- unter hohe Vertreter aus Behörden und Armee begrüssen. Ganz besonders freute man sich über die Anwesenheit der Dele- gationen von Zivilschutzverbänden aus der BRD, aus Finnland, Dänemark, Schweden, Lichtenstein und Österreich. Der Zivil- schutz der Schweiz gilt im Ausland als vor- bildlich.

«Jedem Schweizer seinen Schutzplatz»

Dies sei das Ziel, das erreicht werden müsse. Bundesrat Dr. Kurt Furgler, Chef des Justiz- und Polizeidepartements, dem auch das Bundesamt für Zivilschutz unter- steht, betonte, dass, abgesehen von den immer noch zu schliessenden Lücken, vom Verband in den vergangenen 25 Jahren

eine grosse und verdankenswerte Aufbau- arbeit geleistet worden sei. Im weitem trat Bundesrat Furgler auch für eine engere Zusammenarbeit von Armee und Zivil- schutz ein und unterstrich die wichtige Rolle auch des letzteren im Rahmen der Gesamtverteidigung. Trotz SALT II seien die Waffenarsenale noch nie so voll ge- wesen, und die Menschheit sei durch die Errungenschaften im technischen Bereich bereits in Friedenszeiten auf Katastrophen, anfälliger geworden. Um mit solchen Be- drohungen fertig zu werden, brauche die Schweiz eine starke Armee und genügend Schutzraum für alle ihre Bewohner.

Korpskommandant J. Zumstein vertritt seine persönliche und kritische Meinung

Durch das Konzept der Gesamtverteidi- gung sei unsere Armee nicht mehr die all- einige Verteidigerin unserer Freiheit und unseres Vaterlands. In Kriegs- und Krisen- zeiten sei sie zwar immer noch das stärk- ste Mittel staatlichen Handelns, doch stehe der Zivilschutz in der Gesamtschau der Mittel durchaus auf derselben Ebene und müsse als Partner der Armee betrachtet werden. Dass sich in der Zusammenarbeit der beiden immer wieder Schwierigkeiten ergeben, begründete der Kommandant des Feldarmeekorps 2 unter anderem wie folgt:

Das leitende Kader des Zivilschutzes, namentlich die Ortschefs als Leiter der ört- lichen Schutzorganisation, werde in vielen Fällen auf einem Weg rekrutiert, der sehr

stark von demjenigen abweiche, den Armeekader einschlagen müssen, um in eine Stellung von vergleichbarer Wichtig-



Gesehen im Kirchhof von Langnau im Emmental.



Ein reges Kommen und Gehen herrschte am Verkaufs- und Werbestand des Zivilschutzverbandes.



Korpskommandant Wildbolz (links) im Gespräch mit Herrn Kindhauser (rechts), Präsident der Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat».

keit zu kommen. Dass die so entstehenden «Kaliberunterschiede» in der Besetzung von miteinander korrespondierenden Funktionen keine günstige Voraussetzung für ein enges Zusammenwirken ergeben, zeige schon die Tatsache, dass ein Bataillonskommandant, Major und Angehöriger der Miliz, im Zeitpunkt der Uebernahme seines Kommandos aneinandergereiht mehr als drei Jahre Militärdienst geleistet habe, während sein Gesprächspartner die eigene Ausbildung lediglich nach Wochen beziffern könne.

Ein anderer Punkt sei die Frage nach dem Bedrohungsbild bei Armee und Zivilschutz. Während die Armee gezwungen sei, das Bedrohungsbild ständig den sich wandelnden Entwicklungen auf dem Gebiet von Rüstung und Kampftechnik anzupassen, stehe man oft unter dem Eindruck, dass der Zivilschutz mit fixierten Bedrohungsbildern arbeite. Hiroshima, Nagasaki und Dresden mögen hierfür die Stichworte sein. Man besitze einigen Grund, zu glauben, dass solche Extremsituationen fürs erste nicht zu erwarten seien. Dagegen müsste man sich auf Lagen vorbereiten, die mit einer Mischung von physischen und psychischen Einflüssen als Ganzes eine chaotische Situation ergeben würden. Man dürfe weder bei der Armee noch beim Zivilschutz vergessen, dass ein möglicher Gegner versucht sein könnte, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die Bevölkerungsmassen unserer Ballungszentren geistig und körperlich in den Griff zu bekommen und auf diese Weise den Widerstands- und Kampfwillen des Landes von innen heraus zu brechen. Ein solches Szenario umfasse neben den dem Zivilschutz vertrauten Schadenlagen eben noch die Anwendung von Sabotage und Terror. Solche Zustände könnten viel rascher eintreten, als man sich das da und dort ausrechnet. Die Armee habe sich damit abgefunden, dass die Vorwarnzeiten ständig kleiner werden. Wenn man aber beim Zivilschutz rechnet, dass für das Einrichten vorhandener Personenschutzräume mehrere Wochen benötigt würden, so könne man aus der Sicht der Armee nur antworten: Es ist Zeit, dass beim Zivilschutz die Uhren nachgestellt werden!

Durch solche Worte zu neuen Ueberlegungen und Einstellungen angeregt, verliessen die Versammelten nach einem grosszügigen von der Zivilschutzküche zubereiteten Mittagessen das Kirchgemeindehaus, um sich dem unterhaltenden Teil der kleinen Feier zuzuwenden. Dank gebührt an dieser Stelle der Gemeinde Langnau und allen am guten Gelingen dieser Jubiläums-Delegiertenversammlung Beteiligten.



Langlauf-Woche Davos

Ausschreibung

Vom 3.-8. Dezember 1979 werden Sie wieder Gelegenheit haben, an der für R+D und FHD durchgeführten Langlaufwoche in Davos teilzunehmen.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gern Dfhr Sonja Etter, Bachweidstrasse 16a, 9011 St. Gallen, Telefon 071 22 09 19, an die Sie auch Ihre Anmeldung schicken wollen.



15. ZÜRCHER
DISTANZMARSCH
1979

Ausschreibung

In der Nacht vom 24./25. November 1979 findet der 15. Zürcher Distanzmarsch nach Kloten statt, der zugleich der 10. Internationale Distanzmarsch sein wird. Organisator ist der UOV Zürich in Zusammenarbeit mit MSVZ, GMMZ, EVUZ und FwVZ.

- Zweck und Ziel des Marsches ist die Erhaltung und Förderung der Marschtüchtigkeit.
- Angehörige des FHD und R+D starten in der Kategorie B. Zivilgruppen (mindestens 4 Teilnehmer[innen]) starten in der Kategorie E. In dieser Kategorie ist ein Wanderpreis zu gewinnen.
- Ausser der Kategorie E findet kein Gruppenwettkampf statt; jeder Teilnehmer wird einzeln bewertet. Dagegen können die Konkurrenten in beliebig grossen und gemischten Gruppen starten. Der Start kann nur an einem Kontrollposten erfolgen.
- FHD- und R+D-Angehörige dürfen ohne Gepäck marschieren.
- Es kann am 24. November ab 17 Uhr oder später abmarschiert werden. Der Startort ist freigestellt, muss jedoch von



Heliomalt

Hochwertiges Stärkungsgetränk
der sonnige Tagesbeginn

SMG Hochdorf

Coop compte pour qui sait compter!



einem Kontrollposten aus erfolgen. Diese sind ab 16.45 Uhr besetzt.

- Jeder Teilnehmer der Kategorien A, B, C, D und E hat das Ziel in Kloten (Kaserne) am 24./25. November zwischen 23 und 6 Uhr zu erreichen.
- Der Einsatz ist von jeder Angehörigen

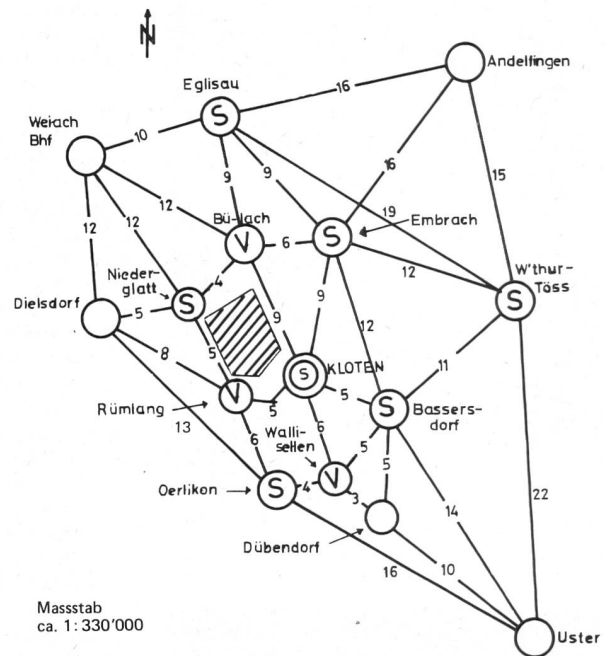
des FHD und R+D einzeln bis am 15. November 1979 auf das Postcheckkonto 80-9071 Zürcher Distanzmarsch (UOV Zürich) einzuzahlen. Er beträgt Fr. 16.— pro Teilnehmerin. Auf der Rückseite des Giroabschnitts sind folgende Angaben zu machen: Startposten, Kategorie,

Grad, Name, Vorname, Geb.-Datum, Einteilung, Verein, nehme das... Mal teil, Strasse, Wohnort, Postleitzahl.

Korrespondenzen und Ausschreibungen bei OK-Präsident Fw H. Schärer, Dorfstrasse 223, 5425 Schneisingen.

KONTROLLPOSTEN:

Andelfingen	Rest. Löwen	17.00 – 24.00	052 / 41 15 12
Uster	Rest. Metzger Müller	17.00 – 24.00	01 / 940 12 07
Weiach Bahnhof	Rest. Bahnhof	17.00 – 02.00	01 / 858 22 10
Eglisau	Rest. Rheinfels	17.00 – 03.00	01 / 867 01 14
Winterthur-Töss	Rest. Friedau vis à vis Bahnhof	17.00 – 03.00	052 / 22 68 24
Dielsdorf	Rest. Steinbruch	17.00 – 04.00	01 / 853 11 29
Zürich-Oerlikon	Rest. Cholehof Schaffhauserstr. 380	17.00 – 04.00	01 / 48 52 00
Niederglatt	Rest. Bahnhof	17.00 – 04.00	01 / 850 14 54
Dübendorf	Rest. Bahnhof	17.00 – 04.00	01 / 820 62 06
Bülach	Kaserne	17.00 – 05.00	01 / 860 71 80
Embrach	Rest. Krone	17.00 – 05.00	01 / 865 01 45
Bassersdorf	Rest. Rosengarten	17.00 – 05.00	01 / 836 52 03
Rümlang	Schulhaus Rümelbach Turnhalle	17.00 – 05.30	—
Wallisellen	Sport- und Erholungszentrum Zielackerstr. 26	17.00 – 05.30	01 / 830 00 88
Kloten	Kaserne Posten + ZIEL	17.00 – 06.00	01 / 813 71 60



Massstab ca. 1:330'000

S = Sanität
V = Verpflegung

Der Wettkampfarzt ist ab 17.00 – 06.15 Uhr über Tel. 01 / 813 72 44 erreichbar.

Ecke der Präsidentin

Was ist uns die Freiheit wert?

Wer den Weg über die Kirchenfeldbrücke in Bern unter die Füsse nimmt, wird wohl eines der interessanten Museen besuchen... oder seine Schritte ins elegante Diplomatenviertel lenken, eventuell auch einen Besuch im Gymnasium beabsichtigen, oder sich Richtung Tierpark oder Wellenbad weiterbewegen. Doch gibt es noch eine weitere Möglichkeit: ein Besuch an der Jubiläumsstrasse 41. Der imposante Jugendstilbau birgt nämlich – von aussen gar nicht erkennbar – eine äusserst interessante und wichtige Institution, das Schweizerische Ost-Institut (SOI). Eine kürzliche Führung durch SOI und Osteuropa-Bibliothek (mit rund 80 000 Bü-

chern) hinterliess bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck. Wohl die wenigsten Leute wissen um die Studien, welche von 25 Angestellten in 14 Sprachen erarbeitet werden. Es geht dabei nicht um weltfremde, unrealistische Ideen, sondern um die konkrete Auswertung bedrohlicher Tendenzen des Totalitarismus, also jeglicher Diktatur und des Polizeistaates. Das Schweizerische Ost-Institut sieht seinen Einsatz als Kampf für die Stärkung und den Ausbau der *offenen demokratischen Gesellschaft* als der am wenigsten schlechten Staatsform menschlichen Zusammenlebens. So hat der Direktor, Peter Sager, das Institut im Lauf von 20 Jahren aufgebaut und mit seinem unermüdlichen Einsatz dazu beigetragen, dass es heute in der westlichen Welt als einzigartig dasteht. Seine Pressedienste gehen in die ganze Welt und tragen dazu bei, Absichten und Hintergründe totalitärer Systeme zu beleuchten, die für Laien (schon der fremden Sprachen wegen) absolut unzugänglich sind. So war erst kürzlich in einem Artikel zu lesen, dass die Sowjetunion mit der USA ein Getreideabkommen vereinbart hat, wonach Moskau jährlich 6 Mio. Tonnen Getreide bezieht. In den drei ersten Vertragsjahren

beliefen sich jedoch die Bezüge auf jährlich 15 Mio. Tonnen, im laufenden Jahr werden es 20 Mio. sein! Die rund 7 Mia. Dollar, welche von der UdSSR bezahlt werden müssten, werden wohl nie überwiesen werden, denn die Sowjetunion verfügt nicht über diese Mittel. So wird die wachsende Westverschuldung von einigen Dutzend Milliarden wohl jährlich noch weiter aufgestockt werden, und der Westen finanziert diese Verschuldung munter drauflos, indem er die Getreideexporte mit zusätzlichen Krediten unterstützt! Ich will mich hier nicht weiter mit der Unzulänglichkeit kollektivistisch gelenkter Landwirtschaft befassen. Nach dem Lesen des eindrucklichen Artikels von P. Sager muss man sich jedoch ernstlich fragen, ob der Westen nicht bereits tief und friedlich eingeschlafen ist. Angesichts der wachsenden Verschuldung des Ostblocks (der mit Riesensummen aufrüstet) stellt sich die Frage, in welcher Währung er denn seine Schulden überhaupt zu bezahlen gedenkt... Mir jedenfalls ist ein militärisch derart überlegener Schuldner nicht nur unsympathisch sondern er wird schlicht und einfach zur Bedrohung!

DC Monique Schlegel

Mitteilung der Dienststelle Frauenhilfsdienst

Entlassungsfeiern mit oder ohne FHD?

Für die männlichen Armeeingehörigen besteht Inspektionspflicht bis zum Erreichen der Altersgrenze. Die letzte Inspektion, die sogenannte Entlassungsinspektion, wird im Rahmen einer kleinen Feier durchgeführt.

In den vergangenen Jahren wurden in zwei Kantonen die aus der Dienstpflicht austretenden FHD zu den Entlassungsfeiern der Wehrmänner eingeladen, was offenbar in andern Kantonen, in denen keine solchen Einladungen erfolgten, bei einigen FHD-Angehörigen das Gefühl der ungleichen Behandlung aufkommen liess.

Die Entlassungsfeiern anlässlich der letzten Inspektion der Wehrmänner sind Sache der Kantone. Aufgrund entsprechender Anfragen bei der Dienststelle FHD wurde mit den kantonalen Militärdirektionen und -departementen vereinbart, vorläufig keine FHD mehr zu diesen Entlassungsfeiern einzuladen, bis eine einheitliche Regelung für alle gefunden ist. Dies dürfte voraussichtlich mit der kommenden Totalrevision des Frauenhilfsdienstes in den achtziger Jahren der Fall sein. Eine einheitliche Regelung der Entlassungsfeiern aber kann nur im Einvernehmen mit allen Kantonen erreicht werden.

Uebrigens wird seit 1978 jeder aus dem Frauenhilfsdienst austretenden FHD, die ihre Dienstpflicht erfüllt hat, eine Dankesurkunde ausgehändigt. Diese Form der Anerkennung der geleisteten Dienste ist einer Entlassungsfeier ebenbürtig und ein ausschliessliches Privileg der FHD.

Fête de licenciement avec ou sans SCF?

Pour les soldats masculins de notre armée l'obligation d'inspection existe jusqu'à la fin du service obligatoire. La dernière inspection, l'inspection de licenciement, se déroule dans le cadre d'une petite fête.

Les années passées on a invité dans deux cantons aussi les SCF aux fêtes de licenciement. On ne connaît pas de pareilles invitations dans les autres cantons, ce qui donnait aux SCF l'impression d'une certaine inégalité.

Ces fêtes sont une affaire cantonale. Ainsi, l'office du service complémentaire féminin a convenu avec les directions et les départements militaires, de supprimer provisoirement les invitations des SCF aux fêtes de licenciement jusqu'à ce qu'on ait trouvé une solution valable. Ça sera probablement réalisé en même temps que la révision to-

tale du service complémentaire féminin dans les années prochaines. Cette réglementation unitaire ne peut être réalisée qu'avec l'accord de tous les cantons.

D'ailleurs, depuis 1978 chaque SCF ayant accompli son service reçoit un document de remerciement. Cette façon de reconnaissance équivant une fête de licenciement et représente au-delà un privilège exclusif des SCF.

Festività di licenziamento con o senza SCF?

Per gli appartenenti maschili dell'esercito esiste l'obbligo di ispezione fino al limite di età prestabilito. L'ultima ispezione, chiamata ispezione di licenziamento, viene eseguita nell'ambito di una piccola festa.

Negli anni passati in due cantoni le SCF uscenti dal servizio d'obbligo, vennero invitate a questi festeggiamenti, ciò che fece

nascere in alcune SCF di altri cantoni, che non avevano ricevuto l'invito, un sentimento di disuguaglianza di trattamento.

Le feste di licenziamento in seno alle ispezioni sono questioni dei cantoni. In seguito a richieste presso l'Ufficio del Servizio Complementare Femminile, ci si è accordati con le direzioni e i dipartimenti militari cantonali, a non invitare più per il momento SCF a queste festività fino a quando non si avrà trovato una sistemazione uniforme per tutti. Questo dovrebbe essere possibile con la nuova revisione totale del Servizio Complementare Femminile, negli anni ottanta. Una sistemazione uniforme può essere creata solamente dopo aver sentito i pareri di tutti i cantoni.

Inoltre dal 1978 ogni SCF che lascia il servizio, dopo aver assolto al servizio obbligatorio, riceve un documento di ringraziamento. Questa forma di riconoscimento per i servizi prestati equivale a una festa di licenziamento, ed è inoltre privilegio esclusivo delle SCF.

Tendenzen und Probleme in der Ausbildung unserer Armee

Im vergangenen September hat die Offiziersgesellschaft Langenthal verschiedene militärische Verbände, unter anderen auch den FHD-Verband Oberaargau-Emmental, zu einem Vortragsabend mit Korpskommandant Wildbolz als Referenten eingeladen. Die anwesenden Damen konnte man beinahe an einer Hand abzählen, während die geladenen Herren gut vertreten waren. Um über das Thema «Tendenzen und Probleme in der Ausbildung unserer Armee» zu referieren, hätte man wohl kaum einen geeigneteren Redner als den Ausbildungschef unserer Armee finden können.

Gleich zu Beginn hielt KKdt Wildbolz fest, dass unsere Chance als Kleinstaat durchaus in einer vorzüglichen Ausbildung von Truppe und Kader gesehen werden müsse, und dass damit sogar ein gewisser Rüstungsrückstand wettgemacht werden könne. Das Ziel der Schulung sei die Verteidigungsfähigkeit, und der Ernstfall sei der Leitpunkt für die Ausbildung. Da die Truppe von heute kritischer, selbstsicherer, technisch geschulter aber auch leichter zu verunsichern sei, die Mechanisierung und Spezialisierung stark zugenommen habe, seien auch die Anforderungen an einen Kommandanten enorm gewachsen. Ohne Autorität und Disziplin gäbe es auch heute keine Führung, jedoch genüge dazu eine sichere Führungstechnik allein nicht mehr.

Die persönliche Ausstrahlung, eine geschickte Menschenführung und die Fähigkeit, die Truppe durch Einsicht und nicht durch Zwang zum Ziel zu führen, seien äusserst wichtig geworden.

Im folgenden betonte KKdt Wildbolz, dass unser Milizheer ein Heer ganz eigener Prägung sei und man deshalb Methoden usw. aus dem Ausland nicht unbeachtet übernehmen könne. So sei zum Beispiel an eine Arbeitszeitverkürzung in den Rekrutenschulen nicht zu denken, da wir ohnehin die kürzeste Ausbildungsdauer aller Armeen hätten.

Beinahe unüberwindbare Schwierigkeiten schaffe in der Ausbildung auch der mehrmalige Heeresklassenwechsel und die geltende Dispensationspraxis. Letztere würde dazu führen, dass im Aktivdienst eine Menge Wehrmänner mit einem erheblichen Ausbildungsrückstand antreten müssten. Eine strengere Beurteilung der Dispensationsgesuche sei ins Auge zu fassen.

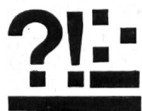
Der Redner gab auch zu bedenken, dass der schrumpfende Übungsraum (Agglomerationen, Tourismusgebiete, Naturschutz) die Armee vor grosse Probleme stelle. Man sei auf das Verständnis der Bevölkerung beim Erstellen oder Erweitern von Waffenplätzen angewiesen, müsse die Ausbildung mit Hilfe von Simulatoren durchführen und auch an die beschränkten Möglichkeiten der Benutzung grenznaher ausländischer Waffenplätze denken.

Der Ausbildungschef beendete sein Referat mit einigen Bemerkungen zur Wehreinstitution. Diese hänge vom inneren Halt der Bevölkerung ab. Sie solle durch Information der Truppen und der Öffentlichkeit von seiten der Kommandanten, durch eine sinnvolle Gestaltung des Dienst- und Ausbildungsbetriebs und eine überzeugende Führung gefördert werden. -gy-

Sommer-Mannschaftswettkampf der Ter Zo 4

Anlässlich des Sommer-Mannschaftswettkampfs der Ter Zo 4 vom 15. September 1979 in Bronschhofen sah die Rangverteilung für die in der Kategorie FHD gestarteten Wettkämpferinnen wie folgt aus:

1. Ter R+Det III/78 Zfhr Pichler Grfhr Degoumois	Rangzeit: 1:24:34
2. FI Na Kp 12 FHD Grätzer	Rangzeit: 1:39:04
3. FI Na Kp 12 FHD Ryffel	Rangzeit: 1:55:53
4. Ter R+Det IV/78 Det Fhr Hinder	Rangzeit: 2:41:03
5. FI Bm Kp 71 FHD Appoloni	Rangzeit: 2:57:17.



Leserbriefe

Freiwilliger Sommergebirgskurs der F Div 6 vom 25. 8. bis 1. 9. 1979 in Zinal

Eigentlich habe ich im Sinn gehabt, hier, so wie im letzten Jahr, über den freiwilligen Sommergebirgskurs der Feld Div 6 zu berichten: zu erzählen von einer Woche, in der wir FHD als Gäste der Feld Div 6 mit unseren Kameraden viel gelernt, viel Schönes erlebt und eine gute Kameradschaft unter Bergfreunden genossen haben. Jetzt wird es mehr ein Abschiedsgruss an sechs Kameraden unseres zweiten Detachements.

Für Abonnentenwerbungen

stellen wir gerne Probenummern und Bestellkarten zur Verfügung!

SCHWEIZER SOLDAT, 8712 Stäfa
Postfach 56

Der Kurs begann wie üblich mit einem Ausbildungstag in Fels und Eis im Gebiet der Moiri-Hütte, wo wir altes Wissen auffrischen und Neues dazulernen konnten. Obschon uns Petrus an diesem Tag noch im Stich liess, es schneite, war kalt und unfreundlich, freuten wir uns alle auf die bevorstehende Woche, die uns mit ihrem verheissungsvollen Programm einige anspruchsvolle Gipfel versprach. Am Montag bestiegen wir denn auch bei schönem Wetter und frisch verschneiter Landschaft die Pigne de la Lé und stiegen, nachdem wir die herrliche Aussicht genossen hatten, nach Zinal ab. Dort hatten unsere Kameraden am Dienstagmorgen ihre Treffsicherheit mit Gewehr und Pistole unter Beweis zu stellen.

Am Nachmittag stiegen wir dann von Randa in die Dom-Hütte auf, wo wir einen unvergesslich schönen Abend verlebten. Einen Sonnenuntergang, wie man ihn eben nur in den Bergen erleben kann. Alle freuten sich darauf, am folgenden Morgen das Dach der Schweiz besteigen zu dürfen. Dass für sechs von unseren Kameraden der Dom zur letzten Besteigung wurde, ist vor allem für uns, die wir dabei waren, noch heute unbegreiflich, und wir werden es auch nie verstehen können. Dass wir heute noch am Leben sind, ist Zufall, der Wille eines Höheren, Glück..., ich weiss es nicht. Aber sicher werden wir, die wir unser Leben noch einmal geschenkt bekommen, unsere Bergfreunde nie vergessen: Walti Siebenmann und Wilfried Müller, die uns mit ihrer fröhlichen, lebendigen Art, durch ihr Können und Wissen, sicher und voller Begeisterung in die Berge führten. Walter Möckli, Walter Bühler und Willy Rüeger als gute und rücksichtsvolle Kameraden. Susanne Studer, mit der ich auch ausserdienstlich schon viele Gipfel bestiegen hatte, die mir mit ihrem Willen, ans Ziel zu kommen, ihrer positiven Einstellung auch bei schlechtem Wetter oder Verhältnissen, bei denen wir in einer Hütte bleiben mussten, und mit ihrer Kameradschaft ein Vorbild bleiben wird. Zuletzt möchte ich, und das liegt mir sehr am Herzen, unserem Stab ein grosses und herzliches Dankeschön sagen. Sie haben alle eine riesengrosse Arbeit geleistet. Wenn bei uns in der Schweiz alle Stäbe auf diese hervorragende, ruhige, bestimmte, schnelle aber nicht überstürzte und kameradschaftliche Art arbeiten, dann können wir Schweizer ein Gefühl von Geborgenheit und Zuversicht haben, auch wenn wir einmal in Krisen- oder Kriegssituationen kommen sollten.

Grfhr Christine von Niederhäusern

«Die freiwilligen Gebirgskurse haben den Teilnehmern vor allem eine solide gebirgstechnische Grundschulung zu vermitteln und die Freude am Gebirgsdienst zu wecken. Diese Freude soll dazu führen, dass die Teilnehmer dienstlich und ausser-

dienstlich weiter alpine Ausbildung und Betätigung suchen.» So zu lesen unter Ziffer 1.1. der Weisungen des Ausbildungschefs für die freiwilligen Gebirgskurse der Heereseinheiten.

Dieses Ziel hat der diesjährige Kurs der F Div 6, wenigstens bei mir, sicher vollumfänglich erreicht.

Nachdem wir übers Wochenende in Knoten-, Fels- und Eistechnik ausgebildet worden waren, übernachteten wir in der Turtmannhütte. Am Montagmorgen um 04.00 Uhr berät sich der Detachementschef mit dem Hüttenwart und unserem Bergführer: In der Nacht hatte es an die 20 Zentimeter Neuschnee gegeben. Derweil bereitet die Küchenmannschaft das Morgenessen vor und kocht Porridge. Um 04.30 Uhr ist Tagwache, eine Stunde später Abmarsch. Die Geröllhalde vor uns ist sehr steil, teilweise gefroren, jeder Schritt muss sorgfältig gesetzt werden. Nach 08.00 Uhr erreichen wir den Gipfel des Barrhorns; die Sonne scheint warm, und die Rundschau ist unwahrscheinlich schön. Nach einem kurzen Abstieg zum Pass seilen wir uns zu zweit und zu dritt an. Wir schreiten und gleiten weite Pulverschneehänge hinunter (schade, dass im Sommer die Ski im Zeughaus bleiben!), springen über Gletscherspalten, landen bisweilen auf dem Bauch, der Rucksack begräbt unsere Köpfe im Schnee. Auf sicheren Steinen verbringen wir die Mittagsrast. Die Zähne sind zum Scherzen aufgelegt. Danach geht es weiter bergab bis dann der Blick auf den 300 Meter höher gelegenen Horizont fällt; nun ist der eine oder andere von uns doch etwas entmutigt. Wenn wir nur wieder einmal kurz anhalten und Luft schöpfen könnten! Aber: «Autant que tu causes tu peux marcher, baisse la tête!» So tönt es vom Bergführer, und er dreht sich nicht einmal um dabei. Endlich ist die Tracuthütte in Sicht, und um 15.30 Uhr kann das Det 4 vollzählig gemeldet werden. Jetzt heisst es die Unterkunft beziehen, retablieren, die Tour besprechen und kochen. Mit müden, aber zufriedenen Gesichtern treffen wir uns wieder beim gemeinsamen Nachtessen. Beim anschließenden Plaudern, Spielen und Singen herrscht eine ungezwungene Stimmung ohne Rang-, Funktions- oder Geschlechtsunterschiede.

Als uns die Nachricht vom tragischen Absturz sechs unserer Kameraden erreichte, waren wir fassungslos. Jeder versuchte auf seine Art und Weise den Schock zu verarbeiten. Innerhalb der Gruppe halfen und stützten wir uns gegenseitig.

Zu den schönsten Erinnerungen an diesen Kurs werden der Zauber der Bergwelt, die erbrachte körperliche Leistung und die neuen, wertvollen Freundschaften gehören. Wir erlebten eine wunderbare Kameradschaft: jederzeit aufmerksam, hilfsbereit, aber auch voller Verständnis und Rücksicht für den Einzelnen, der lieber allein mit seinem «Problem» fertigwerden wollte.

FHD Brigida Iselin-Flueler

Veranstaltungskalender		Calendrier des manifestations		Calendario delle manifestazioni	
Datum Date Data	Org. Verband Association organ. Associazione organ.	Veranstaltung Manifestation Manifestazione	Ort Lieu Luogo	Anmeldung an / Auskunft bei Inscription à / Information de Iscrizioni a / Informazioni da	Meldeschluss Dernier détal Ultimo termine
17. 11. 1979	Div méc 1	Divisions- meisterschaft		Sport Of SFHDV Kolhr A. Nosedà Sihlberg 20, 8002 Zürich	10. 10. 1979
3.-8. 12. 1979	R + D	Langlaufkurs	Davos	Dfhr S. Etter, Bachweidstr. 16a, 9011 St. Gallen, Telefon 071 22 09 19	30. 11. 1979
26. 1. 1980	Geb Div 12	Wintermeister- schaften	Flims	Dfhr M. Graber, Gürtelstr. 37, 7000 Chur, Telefon 081 24 34 09	7. 12. 1979
24./25.11.1979	UOV Zürich	15. Zürcher Distanzmarsch	Raum Kloten	PC-Konto 80 - 9071 Zürcher Distanzmarsch (UOV Zürich)	15. 11. 1979

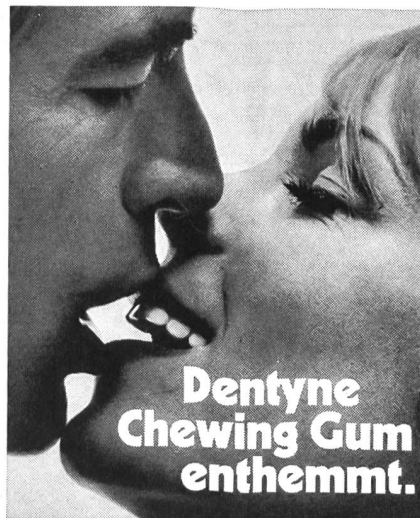
FHD - Sympathisanten

Wir
versichern
den
Menschen

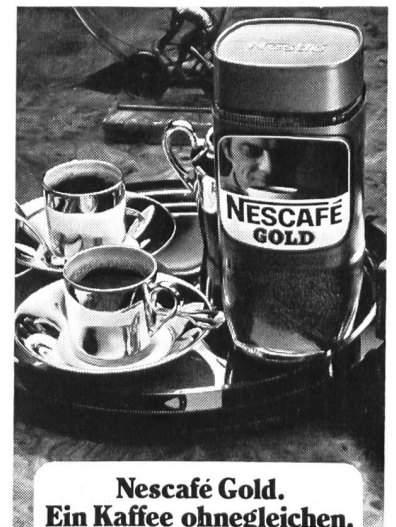
Rentenanstalt



Wegweisend seit 1857. Alle Einzel- und Kollektiv-Versicherungen.



Dentyne
Chewing Gum
enthemmt.



Nescafé Gold.
Ein Kaffee ohnegleichen.

Preis.
Qualität.
Auswahl.

MIGROS